

Das Auftreten des Antichristen in der Endzeit –

Erscheinungen der Gegenwart im Lichte der Heiligen Schrift

von Peter Gerdson

Die "Kurze Erzählung vom Antichrist", die der Russe Solowjew im Jahre 1900 veröffentlichte, zeigt, daß wir in einer Zeit leben, in der sich die Prophetien der Heiligen Schrift bewahrheiten. Somit ermöglicht die Heilige Schrift ein tieferes Durchschauen der Zeitverhältnisse

In der Heiligen Schrift gibt es eine ganze Reihe wichtiger Prophetien, deren Eintreten in der Zukunft überhaupt nicht bezweifelt werden kann. Aber wann dies der Fall sein wird und in welcher Form, ob es zeitlich punktuell oder sich über einen längeren Zeitraum erstreckend eintreten wird, das wird in der Heiligen Schrift der Wachsamkeit der Christen anempfohlen. So ist in der Bibel die Rede von einer in der Zukunft liegenden Endzeit, in der Christus wieder erscheinen, aber auch der Antichrist als Mensch auf der Erde auftreten wird.

Betrachtet man die zukünftige Erscheinung des Antichristen, so ist zunächst einmal festzustellen, daß im zeitlichen Umfeld des Ereignisses mit einem Kraftfeld² zu rechnen ist, durch das der Antichrist bereits vor seinem Erscheinen die Welt in seinem Sinne zu verändern sucht. Dieses Kraftfeld wirkt polarisierend auf alle Menschen, die in ihm leben müssen; zusätzlich verändert das Kraftfeld alle Lebensverhältnisse im antichristlichen Sinne. Wie nun aber das Kraftfeld wirkt, kann dargestellt werden, wenn man das Wesen des Christentums beschreibt.

Deutlich unterscheidet sich das Christentum von allen anderen Religionen. In erster Linie geht es um eine Freiheits-Religion, eine Ich-Religion und eine Auferstehungs-Religion. Durch den christlichen Glauben kann das Ich des Menschen soweit gestärkt werden, daß auch beim Zerfall des physischen Leibes dieser innerste Wesenskern des Menschen unversehrt bleibt und wieder auferstehen kann.

Auf diesem Hintergrund wird jetzt deutlich, was das Kraftfeld des Antichristen bewirkt: Eine Schwächung und Zersetzung des Ich. Genau dieses ist aber nun in weiten Bereichen zu beobachten. Viele zivilisatorische Einflüsse, wie zum Beispiel das Fernsehen, haben diesen Effekt. So hat der Psychoanalytiker Alexander Mitscherlich einmal festgestellt, daß die Regierbarkeit der modernen Industriestaaten auf Ich-Schwächung durch Fernsehkonsum beruht. Schreitet der Vorgang der Schwächung weiter voran, so kann dies in die völlige Ich-Losigkeit führen. Das Ich als der innerste Wesenskern des Menschen ist das, was ihn letztlich vom Tier unterscheidet. Somit entsteht im Kraftfeld des Antichristen das Reich des Tieres, das von Ich-schwachen Menschen gebildet wird, deren Leben automatenhaft verläuft. Das Reich des Tieres, das in der Apokalypse des Johannes geschildert wird, ist eine Automatenwelt, in der es keine Freiheit und keine Wahrheit gibt; denn beides kann dem Menschen nur aus der geistigen Welt, dem Reich Gottes, durch seinen Geist, in dem sein Ich wurzelt, zufließen.

Daneben gibt aber auch das seit 2000 Jahren bestehende Kraftfeld des Christus, das aber nicht zwangsläufig auf die Menschen einwirkt. Dies würde dem Freiheitsgedanken widersprechen. Sich in dieses Kraftfeld hineinzustellen erfordert eine freie Willensentscheidung. Im Kraftfeld des Christus entsteht das Reich Gottes, das gebildet wird von Menschen, die durch den Glauben an Christus eine wesentliche Stärkung ihres Ich erfahren.

Wie wirkt sich nun das heute stärker in Erscheinung tretende Kraftfeld des Antichristen aus? Bisher war es so, daß das christliche Kraftfeld die Menschen erfaßte, die sich durch freie Willensentscheidung hineinstellten oder dort hineinwuchsen, während die übrigen außerhalb blieben. Das Kraftfeld des Antichristen wirkt nun gewaltsam auf alle Menschen ein; es zerrt an den Christen, um sie dem Einflußbereich des Christus zu entreißen, und unterwirft sich alle Menschen, die sich nicht in das Kraftfeld des Christus begeben wollten. Dies Menschen werden zu automatenhaften, unfreien und Ich-schwachen Personen.

Welche dramatischen Auswirkungen von den Kraftfeldern ausgehen, beschreibt sehr deutlich der Vers 12 im vierten Kapitel des Briefes des Paulus an die Hebräer, wo es heißt: "Denn das Wort Gottes ist lebendig und wirksam und schärfer als jedes zweischneidige Schwert und durchdringend bis zur Scheidung von Seele und Geist, sowohl der Gelenke als auch des Markes, und ein Richter der Gedanken und Gesinnungen des Herzens."

Scheidung von Seele und Geist bedeutet die Trennung in zwei Gruppen von Menschen. Auf der einen Seite der "geistige Mensch" - Paulus spricht vom *anthropos pneumatikos* -, der sich zu einem wahrheitsorientierten Denken erhoben und das im Dienste der Bedürfnisnatur stehende Ego unter die Herrschaft seines Ich gezwungen hat. In der Mitte dieses wahrheitsorientierten Denkens lebt der menschliche Geist, mit dem der Mensch in das geistige Reich, das Reich Gottes blicken kann. Auf der anderen Seite der "seelische Mensch" - Paulus spricht vom *anthropos psychikos* -, der unter der Herrschaft des Ego zu einem Spielball seiner Bedürfnisnatur wird. Das Wort Gottes als das lebendige, scharfe, zweischneidige Schwert scheidet also die geistigen und die seelischen Menschen.

An Hand von Bibelstellen soll das Auftreten des Antichristen näher beleuchtet werden. So schreibt der Apostel

Paulus im dritten Kapitel seines zweiten Briefes an seinen Schüler Timotheus über die Verderbnis der Endzeit:

"Dies aber wisse, daß in den letzten Tagen schwere Zeiten eintreten werden; denn die Menschen werden selbstsüchtig sein, geldliebend, prahlerisch, hochmütig, Lasterer, den Eltern ungehorsam, undankbar, unheilig, lieblos, unversöhnlich, Verleumder, unenthaltssam, grausam, das Gute nicht liebend, Verräter, unbesonnen, aufgeblasen, mehr das Vergnügen liebend als Gott, die eine Form der Gottseligkeit haben, deren Kraft aber verleugnen. Und von diesen wende dich weg! Denn von diesen sind die, die sich in die Häuser schleichen und lose Frauen verführen, die mit Sünden beladen sind, von mancherlei Begierden getrieben werden, immer lernen und niemals zur Erkenntnis der Wahrheit kommen können."

Sicher hat es auch in früheren Zeiten schon solche Erscheinungen gegeben, sie sind aber sehr charakteristisch für unsere Zeit. Weiter schreibt der Apostel Paulus im fünften Kapitel seines ersten Briefes an die Thessalonicher über die Wachsamkeit im Blick auf die Wiederkunft Christi:

"Was aber die Zeiten und Zeitpunkte betrifft, Brüder, so habt ihr nicht nötig, daß euch geschrieben wird. Denn ihr selbst wißt genau, daß der Tag des Herrn so kommt wie ein Dieb in der Nacht. Wenn sie sagen: Friede und Sicherheit, dann kommt ein plötzliches Verderben über sie, wie die Geburtswehen über die Schwangere; und sie werden nicht entfliehen. Ihr aber, Brüder, seid nicht in Finsternis, daß euch der Tag wie ein Dieb ergreife; denn ihr alle seid Söhne des Lichtes und Söhne des Tages; wir gehören nicht der Nacht und nicht der Finsternis. Also laßt uns nun nicht schlafen wie die übrigen, sondern wachen und nüchtern sein! Denn die da schlafen, schlafen bei Nacht, und die da betrunken sind, sind bei Nacht betrunken. Wir aber, die dem Tag gehören, wollen nüchtern sein, bekleidet mit dem Brustpanzer des Glaubens und der Liebe und als Helm mit der Hoffnung des Heils."

Besonders in der westlichen Welt ist die Sehnsucht nach Frieden und Sicherheit weit verbreitet. Und der Apostel Johannes schreibt im 2. Kapitel seines ersten Briefes an seine Gemeinde über den Antichristen:

"Kinder, es ist die letzte Stunde, und wie ihr gehört habt, daß der Antichrist kommt, so sind auch jetzt viele Antichristen aufgetreten; daher wissen wir, daß es die letzte Stunde ist. Ich habe euch nicht geschrieben, weil ihr die Wahrheit nicht kennt, sondern weil ihr sie kennt und wißt, daß keine Lüge aus der Wahrheit ist. Wer ist der Lügner, wenn nicht der, der leugnet, daß Jesus der Christus ist? Der ist der Antichrist, der den Vater und den Sohn

leugnet. Jeder, der den Sohn leugnet, hat auch den Vater nicht; wer den Sohn bekennt, hat auch den Vater."

Es sollte keinem Zweifel unterliegen, wir leben in einer Zeit, in der der Antichrist erscheinen und die bereits jetzt von ihm bestimmt wird.

In seiner "Kurzen Erzählung vom Antichrist", die im Jahre 1900 veröffentlicht wurde, beschreibt der russische Schriftsteller Wladimir Solowjew³ in geradezu hellsichtiger Weise, wie man sich die Erscheinung des Antichristen vorzustellen hat. Der Antichrist ist der Widersacher, der den Absichten Gottes zuwider handelt. Die Absicht Gottes ist es, wie es der Apostel Paulus in seinem ersten Brief an seinen Schüler Timotheus formuliert, "daß alle Menschen errettet werden und zur Erkenntnis der Wahrheit kommen".

Solowjew berichtet nun in seiner Erzählung von einem bemerkenswerten Menschen - viele nannten ihn einen Übermenschen -, der Dank seiner hohen Genialität mit seinen kaum dreiunddreißig Jahren durch seine philosophische, schriftstellerische und soziale Tätigkeit schon weithin berühmt geworden war. Sein klarer Geist wies ihn immer auf die Wahrheit dessen, woran man glauben muß: an das Gute, an Gott, an den Messias. Daran glaubte er, aber er liebte nur sich allein. Er glaubte an Gott, aber ohne es zu wollen und ohne sich darüber klar zu sein, zog er in der Tiefe seiner Seele sich seinem Gott vor. Dieser Übermensch besaß eine einzigartige Genialität sowie Schönheit und Seelenadel; er war enthaltsam, uneigennützig und wohlthätig, alles dieses mündete in einer maßlosen Eigenliebe. So reich beschenkt mit Gottes Gaben nahm er diese als ein Zeichen dafür, daß Gott ein besonderes Wohlgefallen an ihm habe. So hielt er sich auch für den zweiten nach Gott, für den in seiner Art einzigen Sohn Gottes. Daß der Übermensch sich aus Eigenliebe den Vorzug vor Christus gibt, rechtfertigt er auf folgende Weise:

"Christus, der das sittlich Gute predigte und in seinem Leben darstellte, war ein *Besserer* der Menschheit, ich aber bin berufen, der *Wohltäter* dieser teils gebesserten, teils aber unverbesserlichen Menschheit zu sein. Ich werde allen Menschen alles geben, was sie brauchen. Als Moralist trennte Christus die Menschen durch die Unterscheidung von Gut und Böse, ich werde sie vereinigen durch die Güter, deren Gute und Böse in gleicher Weise bedürfen. Ich werde der wirkliche Vertreter des Gottes sein, der seine Sonne aufgehen läßt über die Guten und über die Bösen und regnen läßt über Gerechte und Ungerechte. Christus brachte das Schwert, ich bringe den Frieden. Er drohte der Erde mit dem schrecklichen jüngsten Gericht. Aber der letzte Richter werde ja ich sein, und mein Gericht wird nicht ein Gericht der bloßen Gerechtigkeit, sondern ein Gericht der Gnade sein. Auch Gerechtigkeit wird in meinem Gericht sein, aber nicht die vergeltende Gerechtigkeit, sondern eine *verteilende* Gerechtigkeit." In dieser Seelenstimmung tauchte der

Geist des Antichristen in den Übermenschen ein, der darauf von unerhörter Kraft, Leichtigkeit und Wonne erfüllt war. Darauf schrieb der Übermensch, der von nun an der Antichrist war, mit übernatürlicher Schnelligkeit sein berühmtes Werk "Der offene Weg zu Frieden und Wohlfahrt der Welt", das ihn im Besitz einer bis dahin unerhörten Kraft der Genialität zeigt. Auf einer Welle der Popularität macht der Übermensch eine beispiellose politische Karriere, im Verlaufe derer er zum Präsidenten der Vereinigten Staaten von Europa und schließlich zum römischen Kaiser gewählt wird. Innerhalb eines Jahres gelingt es dem Übermenschen, die Herrschaft über die ganze Welt anzutreten und eine Weltmonarchie zu begründen. Als nächstes erläßt der Übermensch unter allgemeinem Jubel ein *erstes großes Manifest*, das also begann: "Völker der Erde! Meinen Frieden gebe ich euch!" Und es endete: "Völker der Erde! Die Verheißungen sind erfüllt. Der ewige Weltfriede ist gesichert. Jeder Versuch ihn zu stören, wird sofort auf unüberwindlichen Widerstand stoßen. Denn von nun an gibt es auf der Erde eine Zentralgewalt, die stärker ist als alle übrigen Gewalten im einzelnen oder in ihrer Gesamtheit. Und diese unüberwindliche, alles übersteigende Gewalt gehört mir, dem bevollmächtigten Erwählten Europas. Und von nun an wird keine Macht sich erlauben, Krieg zu sagen, wenn ich sage Friede. Völker der Erde! Friede sei mit euch!"

Im neuen Jahr seiner Herrschaft erläßt der Römische und Welt-Kaiser ein neues Manifest: "Völker der Erde! Ich habe euch den Frieden versprochen, und ich habe ihn euch geschenkt. Aber nur durch Wohlstand wird der Friede schön. Wem im Frieden die Nöte der Armut drohen, dem wird auch der Friede nicht zur Freude. Kommet nun her zu mir alle, die ihr hungert und friert, ich will euch satt und warm machen." Und er legt seine Pläne einer einfachen und allumfassenden Sozialreform dar, wie er sie schon in seinem Werk angedeutet und womit er schon damals alle edlen und nüchternen Geister gefesselt hatte.

Der neue Weltherrscher war vor allem ein mitleidvoller Philanthrop - und nicht nur Philanthrop, sondern auch Tierfreund. Selbst vegetarisch lebend, verbot er die Vivisektion und unterstellte die Schlachthäuser einer strengen Aufsicht; die Tierschutzvereine wurden von ihm auf jede Weise gefördert. Wichtiger als diese Einzelheiten aber war die feste Herstellung der wichtigsten, grundlegenden Gleichheit für die gesamte Menschheit: die Gleichheit des allgemeinen Sattseins.

Sogar satte Tiere wollen gewöhnlich nicht nur schlafen, sondern auch spielen. Umso mehr die Menschheit, die post panem immer auch circenses, nach dem Brot die Spiele gefordert hat.

Soweit also die Erzählung vom Antichristen. Das Erstaunliche an ihr ist doch, daß die geschilderten Verhältnisse sich gegenwärtig in der Verwirklichung befinden: der durch eine Weltregierung erzwungene Friede, der totale in eine allgemeine Gleichheit des Sattseins führende Sozialstaat, die unangemessene und über das Ziel hinaus schießende Tierliebe sowie die immer weiter sich ausbreitende "Spaßkultur", in der man sich nach der Arbeit in die

Selbstvergessenheit des Erlebens stürzt. Unser Land befindet sich offensichtlich voll im Kraftfeld des Antichristen; die "Soziale Marktwirtschaft" des Ludwig Ehrhard, der nach dem zweiten Weltkrieg durch seine Politik die Initialzündung zum Aufbau des zerstörten Landes gab, ist zu einem totalen antichristlichen Sozialstaat permutiert.

Die geschilderten Taten des Antichristen finden ihre Parallelen in der Versuchungsgeschichte des Evangeliums, in der Christus in der Wüste durch den Widersacher drei Versuchungen ausgesetzt wird. Man findet diese Versuchungsgeschichte im vierten Kapitel des Matthäusevangeliums bzw. des Lukas-Evangeliums. Eine besonders brillante Deutung der Versuchungsgeschichte findet man im Kapitel 5 der "Gebrüder Karamasow" von F. M. Dostojewski¹, der darin ein Gespräch des Großinquisitors von Sevilla in Spanien mit dem wieder in Erscheinung getretenen Christus schildert. Zur ersten Versuchung

Und der Versucher trat zu ihm hin und sprach: Wenn du Gottes Sohn bist, so sprich, daß diese Steine Brote werden! Er aber antwortete und sprach: Es steht geschrieben: "Nicht von Brot allein soll der Mensch leben, sondern von jedem Wort, das durch den Mund Gottes ausgeht".

läßt Dostojewski den Großinquisitor folgendes sagen: "Du willst in die Welt gehen und gehst mit leeren Händen, mit einem Versprechen von Freiheit, das sie in ihrer Einfalt und ihrer angeborenen Selbstgefälligkeit nicht begreifen können, vor dem sie sich fürchten und das sie erschreckt; denn niemals ist etwas dem Menschen und der menschlichen Gesellschaft unerträglich gewesen als die Freiheit! Aber sieh diese Steine in der kahlen durchglühten Wüste! Verwandle sie in Brot, und die ganze Menschheit wird Dir nachlaufen wie eine dankbare folgsame Herde, wenn sie auch ewig zittern wird, weil Du die Hand zurückziehen könntest, und mit den Broten hätte es ein Ende. Doch Du wolltest die Menschen nicht der Freiheit berauben, Du lehntest den Vorschlag ab; denn, sagtest Du Dir, was ist das für eine Freiheit, wenn der Gehorsam mit Brot erkaufte wird? Du erwidertest: 'Der Mensch lebt nicht vom Brot allein'.

Weiß Du, daß nach Jahrhunderten die Menschheit durch den Mund ihrer Weisheit und Wissenschaft verkündet wird, daß es keine Übertretungen gibt, und folglich auch keine Sünden; es gäbe nur den Hunger! Keine Wissenschaft kann ihnen Brot geben, solange sie frei sind; doch es wird damit enden, daß sie ihre Freiheit bringen und uns zu Füßen niederlegen und uns sagen werden: 'Knechtet uns lieber, aber sättigt uns!' Sie werden endlich begreifen, daß Freiheit und genügend irdisches Brot für einen jeden zusammen undenkbar sind, denn nie, nie werden sie verstehen, untereinander zu teilen."

Zur zweiten Versuchung

Darauf nimmt der Teufel ihn mit in die heilige Stadt und stellte ihn auf die Zinne des Tempels und spricht zu ihm: Wenn du Gottes Sohn bist, so wirf dich hinab! Denn es steht geschrieben: "Er wird seinen Engeln über dir befehlen, und sie werden dich auf den Händen tragen, damit du nicht etwa deinen Fuß an ei-

nen Stein stößt." Jesus sprach zu ihm: Wiederum steht geschrieben: "Du sollst den Herrn, deinen Gott, nicht versuchen."

sagt der Großinquisitor: "Es gibt drei Mächte, die einzigen drei Mächte auf Erden, wodurch man für alle Ewigkeit die Gewissen dieser schwächlichen Aufrührer besiegen und gewinnen kann -, diese Mächte sind: das Wunder, das Geheimnis und die Autorität. Du hast sowohl das eine, wie das andere und das dritte abgelehnt; ja, Du hast ein Beispiel dafür gegeben. Als der schreckliche und kluge Geist Dich auf die Zinne des Tempels stellte und Dir sagte: 'Wenn Du wissen willst, ob Du Gottes Sohn bist, so wirf Dich hinab, denn es ist von Ihm gesagt, die Engel werden Ihn auffangen und tragen, daß Er nicht fällt und Sich kein Leid antut! Und dann wirst Du erfahren, ob Du Gottes Sohn bist und beweisen, wie Dein Glaube an Deinen Vater beschaffen ist.' Oh, Du verstandest damals, wenn Du nur einen Schritt, nur eine Bewegung getan hättest, um Dich hinabzustürzen, so hättest Du sogleich Gott versucht und den ganzen Glauben an ihn verloren, und wärest an der Erde zerschellt, welche Du zu retten kamst.

Und da der Mensch nicht ohne Wunder auskommen kann, schafft er sich selbst neue Wunder, eigene Wunder, und verneigt sich vor der Zauberei und der Hexerei, mag er auch hundertmal ein Aufrührer, ein Ketzer und ein Gotteslästerer sein. Du bist nicht vom Kreuz gestiegen, als sie Dir höhnend und spottend zuriefen: 'Steige herab vom Kreuz, und wir werden glauben, daß Du es bist!' Du bist nicht herabgestiegen, weil Du wiederum die Menschen nicht durch Wunder knechten wolltest, sondern Du dürestetest nach freiem Glauben und nicht nach Wunderglauben. Du dürestetest nach freier Liebe, und nicht nach knechtischer Begeisterung des Unfreien vor einer Macht, die ihn ein für allemal schreckt."

Bezogen auf die dritte Versuchung

Wiederum nimmt der Teufel ihn mit auf einen sehr hohen Berg und zeigt ihm alle Reiche der Welt und ihre Herrlichkeit und sprach zu ihm: Dies alles will ich dir geben, wenn du niederfallen und mich anbeten willst. Da spricht Jesus zu ihm: Geh hinweg, Satan! Denn es steht geschrieben: "Du sollst den Herrn, deinen Gott, anbeten und ihm allein dienen." Dann verläßt ihn der Teufel, und siehe, Engel kamen herbei und dienten ihm.

äußert sich der Großinquisitor im Gespräch mit dem widerstandenen Christus wie folgt: "Wir halten es nicht mit Dir, sondern mit ihm, das ist unser Geheimnis! Schon lange halten wir es nicht mit Dir, sondern mit Ihm, schon acht Jahrhunderte. Rund acht Jahrhunderte sind vergangen, seit wir von ihm das nahmen, was Du voll Verachtung ablehnstest, jene letzte Gabe, die er Dir anbot, als er Dir alle Königreiche der Welt zeigte.

Warum hast Du diese letzte Gabe abgelehnt? Wenn Du diesen dritten Rat des mächtigen Geistes angenommen hättest, so hättest Du alle Wünsche erfüllen können, die der Mensch hat auf Erden: er hätte jemand gehabt, vor dem er sich verneigen, jemand, dem er sein Gewissen überliefern kann, und er hätte die Möglichkeit gesehen, daß sich schließlich alle zu einem gemeinsamen Ameisenhaufen vereinigten; denn das Bedürfnis zu einer Weltvereinigung ist die dritte und letzte Qual der Menschen."

Soweit Dostojewskij mit seiner Erzählung vom Großinquisitor. Zusammen mit Solowjews Erzählung vom Antichrist bringt sie die Versuchungsgeschichte des Evangeliums sowie die Bibelstellen, in denen vom Antichristen die Rede ist, so zum Leuchten, daß die Zeitverhältnisse der Gegenwart durchsichtig werden. Dies ist wichtig, weil es zur Methode des Versuchers gehört, überall Täuschungen, Irrlichter und Trugbilder zu verbreiten.

[1] Dostojewskij, F.M.: Der Großinquisitor in "Die Brüder Karamasow"

[2] Gerdson, P.: Im Zeichen des zweischneidigen Schwertes - Analyse und Deutung des deutschen Zeitgeistes. Libri Books on Demand, Norderstedt 2000.

[3] Solowjew, W.: Kurze Erzählung vom Antichrist, Erich Wewel Verlag 1968



Prof. Dipl.-Ing. Peter Gerdson

Jahrgang 1936, Dipl.-Ing., lehrt an der Fachhochschule Hamburg im Fachbereich Elektrotechnik und Informatik; er vertritt dort die Gebiete Theoretische Nachrichtentechnik, Digitale Signalverarbeitung und -übertragung sowie Kommunikationssysteme.

Nach dem Studium der Nachrichtentechnik an der Technischen Universität Hannover begann er als Entwicklungsingenieur im Applikationslaboratorium der Valvo GmbH seine berufliche Laufbahn, die in der Aufnahme der Lehrtätigkeit an der Fachhochschule Hamburg ihre Fortsetzung fand. 1997 gründete er zusammen mit seinem Kollegen Professor Kröger die Internet-Produktions- und Service-Firma "Alster-Internet-Consulting". Parallel zur beruflichen Tätigkeit fand seit vielen Jahren eine intensive Beschäftigung mit Themen aus der Philosophie, Theologie und den Kulturwissenschaften statt.

Neben zahlreichen Zeitschriftenveröffentlichungen entstanden eine Reihe von Buchveröffentlichungen.